

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 16.

Mittwoch am 21. Jänner

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. In diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insetionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Ämtlicher Theil.

Heute wird das IV. Stück, IV. Jahrgang 1852, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

- Nr. 8. Umlaufs-Verordnung der k. k. Finanz-Landesdirection für Steiermark, Kärnten und Krain vom 9. December 1851. Stempelbehandlung der Bescherden und Recurse.
- Nr. 9. Erlaß des k. k. Handelsministeriums vom 15. December 1851. Reorganisation der General-Direction für Communicationen und Bestimmung des Beginnes ihrer Wirksamkeit.
- Nr. 10. Erlaß des k. k. Justizministeriums vom 16. December 1851. Regelung des civilgerichtlichen Verfahrens bei Hinausgabe der Abschriften von Zeugenaussagen und Kunstbefunden, sowie bei Verständigung der Parteien von der vollendeten Aufnahme von Zeugenverhören und Kunstbefunden, und bei Berechnung der Frist zur Ueberreichung der Beweisschrift und Aufhebung der Bestimmung der allgemeinen, galizischen und italienischen Gerichtsordnung, nach welcher die Feilbietung eines im Executionswege geschätzten Gutes binnen 30 Tagen verlangt werden muß.
- Nr. 11. Verordnung des k. k. Justizministeriums vom 20. December 1851. Regelung der Art der Vorladungen des in Staats- oder Gemeindebedienstung stehenden Sanitäts-Personals als Sachverständiger von Seite der Strafgerichte.
- Nr. 12. Verordnung der Minister des Innern, des Krieges und der Justiz vom 21. December 1851. Bestimmung der competenten Behörde zur Fällung von Straferkenntnissen nach §. 8 der Theaterordnung vom 14. November 1850.
- Nr. 13. Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 23. December 1851. Hinausgabe von Reichsschatzscheinen mit dem Ausfertigungstage vom 1. Jänner 1852.
- Nr. 14. Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 24. December 1851. Berichtigung der deutschen Ausgabe des Solltarifes vom 6. November 1851.
- Nr. 15. Erlaß des k. k. Handelsministeriums vom 21. December 1851. Privilegiums-Uebertragung.
- Nr. 16. Erlaß des k. k. Handelsministeriums vom 24. December 1851. Privilegiums-Uebertragung.
- Nr. 17. Erlaß des k. k. Handelsministeriums vom 20. December 1851. Privilegiums-Zurücklegung.
- Nr. 18. Verzeichniß der vom k. k. Handelsministerium am 21. December 1851 für erloschen erklärten Privilegien.

Laibach, am 21. Jänner 1852.

Vom k. k. Redactionsbureau des Landesgesetzblattes für Krain.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 17. Jänner d. J. anzuordnen geruht, daß die Generalprocuratur mit den Generaladvocaten am obersten Gerichts- und Cassationshofe aufzuheben habe.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 17. Jänner d. J., den Generalprocurator am obersten Gerichts- und Cassationshofe, Thaddäus Peitner Ritter v. Lichtenfels, zum

wirklichen Sectionschef im Justizministerium mit dem Vorbehalte des Rücktrittes in den Richterstand als Senatspräsident beim obersten Gerichts- und Cassationshofe und gleichzeitig den bisherigen Generaladvocaten am obersten Gerichts- und Cassationshofe, Ivan Freiherrn v. Npfalteru, zum Rathe des obersten Gerichtshofes allergnädigst zu ernennen befunden.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Religionslehrer am Gymnasium zu Feldkirch, Johann Klocker, mit Rücksicht auf die von demselben bestandene Lehramtsprüfung aus der italienischen Sprache, zum wirklichen Gymnasiallehrer ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Religionslehrer am Gymnasium zu Innsbruck, Joseph Greuter, mit Rücksicht auf die von demselben bestandene Lehramtsprüfung aus dem Lateinischen, zum wirklichen Gymnasiallehrer ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Ein Wort zu rechter Zeit.

Um den allseitigen Klagen wegen der täglich zunehmenden Theuerung des Brennholzes und dem willkürlichen Wucher einiger wenigen Brennholz-Speculanten einen wirklichen Damm zu setzen, ist es wohl die höchste Zeit und auf folgende Art sehr leicht ausführbar.

Man errichte einen Brennholz-Sparverein, zu dessen Mitglieder Jedermann, vom Ärmsten bis zum Reichsten, aufgenommen wird.

Die Mitglieder verbinden sich, durch 30 Wochen, und zwar v. 1. April bis Ende October, Jedes nach seinen Kräften, von 10 kr. bis 2 fl. aufwärts wöchentlich beizutragen, und in diesem Zeitraume alle Sonntage den von Jedem selbst gewählten Betrag an den bestimmten Vereins-Cassier einzuzahlen.

Wie bekannt, ist das Brennholz in den Sommermonaten immer am billigsten zu haben; dem zu Folge sollte das erforderliche Brennholz auch nur in dieser Zeitperiode sowohl im Großen als im Kleinen angekauft, und mit den Lieferungslustigen Contracte zur Lieferung abgeschlossen werden.

Am Ende October wird aus dem Ausgaben- oder Einkaufsprotocollen die Gesamtsumme ermittelt, diese durch die Anzahl der gekauften Klaftern Brennholz dividirt, und so der Preis bestimmt, wie hoch eine Klafter Brennholz zu stehen kommt, worauf nur noch die Zufuhr in's Haus zu bestreiten kommt.

Nun bekommt ein jedes Mitglied ohne Unterschied um ein und denselben Preis so viele Klafter Brennholz, als der von ihm selbst bestimmte, wöchentlich einzuzahlende und über den ganzen Sommer gezahlte Betrag ausmacht.

Der Vortheil dieses Sparvereins ist sehr einleuchtend, und Jene, die daran zweifeln, werden es nach der ersten Vertheilung des Brennholzes zu einer Zeit, wo gerade die Holzpreise von den wenigen Verkäufern unbarmherzig von Tag zu Tag um 20 kr. hinaufgeschraubt werden, handgreiflich einsehen.

Daß der Sommer die günstigste Zeit zum Holzankaufe ist, weiß Jedermann, denn man hat den vergangenen Sommer die Klafter zu 4 fl. 30 bis 4 fl. 40 kr. angekauft, am Ende November aber wurde die Klafter zu 7 Gulden, sage sieben Gulden verkauft!

Der Sommer ist ferner die Zeit, wo Jeder, auch der Ärmste, einen bessern Verdienst als sonst hat, folglich auch leichter einige Groschen in die Vereinscasse zahlen kann, und auf diese Art der Sorgen um das Brennmaterial für den kommenden Winter enthoben wird.

Wenn wir annehmen, daß man den vergangenen Sommer die Klafter Brennholz sammt Einbringen und Schlichten in die gemeinschaftliche Niederlage um 5 fl. gekauft hätte, nun aber 7 fl. kostet, so ist bei jeder Klafter 2 fl., bei 100 Klaftern 200 fl., und bei 1000 Klaftern, welche von den Bewohnern Laibach's gewiß verbraucht werden, 2000 fl. reiner Gewinn, bloß beim Brennholz.

Dieses läßt sich jedoch nur dann erzielen, wenn recht Viele zum Vereine beitreten, ihre kleinen Einlagen in einen Topf zusammen werfen, und für dieses Geld das Brennholz in möglichst großen Partien ankaufen; sonach bilden Alle zusammen in einer Person einen Großhändler, und nur auf diese Art läßt sich etwas gewinnen.

Zu Folge des Gesagten bekommt der ärmste Tagelöhner zu einer Zeit, wo er sehr wenig oder gar nichts verdient, seine Klafter Brennholz um 2 fl., und wenn er, wie es sich häufig ereignet, das Brennholz bei dem Greisler groschenweise ankauft, oder gar auf Borg nimmt, wenigstens um die Hälfte billiger.

Auf diese Art wird den Armen die Gelegenheit dargeboten, für den Winter zu sparen, und vielem Elende vorgebeugt, so wie der Stadt höchst wahrscheinlich eine Unterstützungssumme erspart, die man für anderweitige wohlthätige Zwecke verwenden kann.

Es wäre auch zu wünschen, daß sich auf obige Art, ausschließend für die armen Classen, Vereine bilden möchten, zum Ankaufe von Lebensmitteln im Großen für den Winter, u. zw. Mehl (woraus man auch gemeinschaftlich im Großen Brot backen könnte), Hirsebrein, gestampfte Gerste, Bohnen u. Gewiß würden sich in diesem Falle auch Wohlthäter finden, die ihr Scherlein beitragen möchten, um die Existenz der ärmeren Bewohner Laibach's zu verbessern. Welch' großer materieller und moralischer Nutzen wäre nicht von solchen Unternehmungen zu erwarten.

Mit der Befolgung meines Rathes würde man gewiß der Theuerung und dem Elende weit wirksamere Schranken setzen, als mit allem Lärmen über die Wucherer und die Theuerung, wodurch zur Abhilfe nichts erreicht wird.

Darum auf, Ihr Männer, die Ihr ein gefühlvolles Herz für die Armen und Ärmsten habt, tretet zusammen, berathet, aber nicht so lange, bis Alles zu Nichts wird; beschließet schnell, denn die Zeit zum Handeln für den nächst kommenden Winter ist da; bis zum Frühjahr kann Alles in der Ordnung seyn, und im kommenden Herbst, bei der Vertheilung der verschiedenen versicherten Gegenstände, werdet Ihr nicht nur Freude über das Gelingen des mit Gottes Hilfe glücklich vollbrachten wohlthätigen Werkes, sondern auch tausendfachen Dank ernten.

Georg Pajk,  
Stadt-Zimmermeister.

## Correspondenzen.

Triest, 19. Jänner.

— A. — Sie werden in der lehtverfloffenen Woche in den Triester Journalen die Nachricht aus

Constantinopel gelesen haben, daß eine junge Armenierin, welche aus Liebe zu einem jungen Türken die mohamedanische Religion angenommen hatte, um ihren Geliebten zu heirathen, nach achtemonatlicher Ehe durch List ihrem Gemahle gerant und in das armenische Spital versteckt worden war, ohne daß es dem Gatten durch mehrere Monate gelingen konnte, auf ihre Spur zu kommen, bis ihm leztens ein Holzhacker zufälliger Weise den Ort ihres Aufenthaltes entdeckte. Als diese Nachricht zu Ohren des Sultans gelangt war, gab er den Ministern des Krieges und des Aeußern den Befehl, die Sache zu untersuchen, und das Weib dem Gatten zurückzustellen. Vergebens schrieb der Minister Ali Pascha dem armenischen Patriarchen, um das Weib zurück zu erhalten, vergebens ließ der Kriegs- und Polizeiminister das Spital mit Militär umzingeln und das Haus drei Mal untersuchen, das Weib konnte nicht ausfindig gemacht werden. Sogar der Gesandte Englands hatte sich in diese Angelegenheit gemischt und weitere Untersuchungen verhindert. Der gestern angelangte Dampfer aus Constantinopel brachte uns endlich die Lösung der ganzen Geschichte. Der Polizeiminister wollte auf keinen Fall seine Truppen von Ort und Stelle entfernen, bis nicht das Weib herausgegeben würde, indem mehrere Individuen des Spitals nicht läugnen konnten, es öfters darin gesehen zu haben. Als die Directoren des Spitals die Energie des Ministers bemerkten, entschlossen sie sich, einem ihrer Glaubensgenossen, welcher eine hohe Stelle im Staate bekleidet, anzuvertrauen, daß sich das Weib dort befinde, welches ihm alsogleich auch übergeben wurde. Dieser übergab es dem Commandanten der um das Spital stehenden Truppen; der Commandant schickte sie zum Kriegsminister und dieser endlich an den Minister des Aeußern, Ali Pascha, welcher eine Commission von Armeniern und Muselmännern zusammenberief, die das Weib verhörte. Das Weib erklärte feierlich der Commission, sie sey freiwillig zum Islamismus übergetreten, in welcher Religion sie leben und sterben will. Sie wurde sofort ihrem Gemahl zurückgegeben. — Die wichtigste Nachricht, welche heute der „Osservatore Triestino“ aus Constantinopel bringt, ist, daß der Sultan am 10. d. M. den Finanzminister ermächtigte, allen Staatsbeamten, ohne Unterschied, 20 Procent von ihrem Gehalte durch sechs Monate zurückzubehalten. Der Finanzminister hatte seit seinem Eintritte in das Ministerium diese Maßregel durchzuführen getrachtet, konnte aber seinen Plan bis jetzt nicht zur Durchführung bringen, da er in den übrigen Ministerien große Opposition fand.

Aus Griechenland berichtet man von neuen Raub- anfällen, welche an der Gränze verübt werden. Die Räuber finden jedoch ihre Zuflucht auf türkischem Gebiete. Obschon die griechischen Truppen ihr Möglichstes thun, um der Räuberhorden habhaft zu werden, fliehen diese über die Gränze, welche das Militär zu überschreiten sich nicht wagt, um nicht die zwei Nachbarmächte in Cabinetsstreitigkeiten zu verwickeln. Man hofft jedoch, daß man sich darüber verständigen wird.

**Agram, 17. Jänner.**

— y — Das Schulwesen nimmt in unserem Kronlande wirklich einen Aufschwung, der Früchte zu tragen verspricht, wenn auch noch Manches zu wünschen übrig bleibt. Wenigstens ist dem Landmanne Gelegenheit gegeben, sich aus dem alten Schlandrian emporzuraffen und es wird nur Sache der Geistlichkeit und Beamten seyn, ihn für eine bessere, practische Anschauung der Dinge zu gewinnen. Und das, glauben Sie mir, thut in Croatien, wo die Fiskalenpartei und der vormärzliche Adel den Bauer stark benützt haben, sehr Noth. Hoffentlich wird die Notariatsordnung dem Unwesen der Fiskale ein Ende machen, deren Zahl selbst in unserer Hauptstadt Legion war. Alle diese Leute jammern nun freilich über die neue Zeit, die ihren Prozeß-Gelüsten, bei denen der Bauer an den Bettelstab kam, ein Ende machten. Die Landwirthschaftsgesellschaft hat manchen der wunden Punkte unseres Landes in ihrer Petition an das hohe Ministerium berührt und entsprechend hervorgehoben, daß seit der Aufhebung der Robot der Mangel an Arbeitskräften und leider an Arbeitslust im Volke selbst, unseren landwirthschaftlichen

Zuständen mit gänzlichem Verderb drohe. Der Edelmann und größere Grundbesitzer erhält kaum um hohen Taglohn die benötigte Zahl an Arbeitern. Wie kann es also anders kommen, als daß die fruchtbarsten Strecken unseres Landes brach liegen bleiben und Croatien nicht einmal mehr den eigenen Brothbedarf zu decken vermag. Der Gemeinderath Agram's, der immerhin Einfluß auf die Marktpreise nehmen könnte, sieht gleichgiltig zu und es ist überhaupt so weit gekommen, daß die momentane Erschlaffung auch in politischer Hinsicht den höchsten Grad erreicht hat. — Die Einführung der Volksschulen in der Esseker Gespanschaft hat eben zu Čepin, Jožipovec, Alvas, Jožvanovec, Sarvas, Tenje und an mehreren anderen Orten Statt gefunden, und es hat sich besonders der Esseker Vicegespan, Hr. Peter Maljević, bei Organisation derselben sehr hervorgethan. Man hofft besonders im Valpovacer Archidiaconate bis zum Beginn des neuen Schuljahres Alles in entsprechender Thätigkeit zu finden. Die Gesellschaft für südslavische Geschichte und Alterthum hat abermals zwei sehr interessante Sitzungen gehalten und es wird nächstens eine Generalversammlung derselben Statt finden. Leider ist ihr Ansuchen um die Bewilligung zur Copiatur altslavischer Handschriften im k. k. Archiv zu Wien nicht ganz im erwünschten Sinne beantwortet worden. Die Gesellschaft für Geschichte und Alterthum hat sich mit unserem Vereine in Correspondenz gesetzt; der orientalische Bischof Kraljević zu Venedig sagte die Sendung von Alterthümern zu; Pfarver Geršković, von der Insel Cherso, übersandte alte Handschriften und meldete, daß sich in einer Kirche eine Geschichte der römischen Kaiser, mit glagolitischen Lettern gedruckt, befinde. Aus Budua ist eine Biographie des montenegrinischen Vladika, Petrović II., eingelaufen. Auch in Fiume befinden sich bei einem Kaufmanne glagolitische Handschriften. So sind denn überall, wo das slavische Idiom gesprochen wird, Verbindungen eingeleitet worden, so in Dalmatien und Istrien. In Zara besitzt Dr. Lanza, dessen Kenntnisse vom Hrn. Neugebauer in seinem Buche über die „Südslaven“ benützt worden sind, mehrere wichtige Handschriften, dergleichen Prof. Pančić in Zara, die Herren Grät und Domherr Basić in Cattaro und Domherr Arbanas in Ragusa. Hr. Berković reist in Thessalien, Macedonien, Epirus und am Berge Athos, und bot eine interessante Münzensammlung dem Vereine zum Kaufe an. Es läßt sich denken, daß das „Arkiv“ der Gesellschaft, dessen 2. Band so eben die Presse verließ, an beachtenswerthen Artikeln sehr reich ist und daß es Hr. Kukuljević, der rührige Vereinspräsident, vollkommen verdient hat, wenn Ihr historischer Verein ihn zum Ehrenmitgliede aufnahm. — Der Secretär des landwirthschaftlichen Vereins, Hr. Rakovac, beabsichtigt, einen Almanach herauszugeben, der die Namen aller Mitglieder unserer gelehrten Gesellschaften enthalten wird. — Hr. Bogović wird seinen Almanach „Lada“ herausgeben und mit demselben jährlich fortfahren. Dr. Tkalec gibt eine Beschreibung der römischen Alterthümer heraus, die bei Sissek und im Barasdiner Comitete ausgegraben wurden. Auf 12 Tabellen werden 83 Figuren abgebildet seyn. So gibt sich denn inmitten der politischen Abspannung eine erfreuliche literarische Thätigkeit kund, die am besten Zeugniß gibt von dem Aufstreben der bis jetzt noch schlummernden Kräfte.

## Österreich.

† **Triest, 19. Jänner.** Im vergangenen Monate, December, sind in unserm Hafen 1421 Schiffe, von 37.392 Tonnen, mit Ladung aus eigenen, und 94 Schiffe, von 323 Tonnen, aus andern Häfen eingelaufen. Im Ballast sind 103 Schiffe, von 3254 Ton., aus eigenen, und 8 Schiffe, von 1463 Ton., aus andern Häfen eingelaufen. In der nämlichen Periode sind mit Ladung in eigene Häfen abgegangen 570 Schiffe von 33.087 Tonnen, und in andere Häfen 66 Schiffe von 12.759 Ton. Im Ballast sind ausgelassen 940 Schiffe von 18.283 Ton. in eigene, und 17 Schiffe von 3240 Tonnen in andere Häfen.

Der Zufluß der Sechskreuzer-Stücke, welche in

den lomb.-venet. Provinzen außer Cours gesetzt wurden, will gar kein Ende nehmen; jedes Dampfschiff bringt uns sehr erhebliche Summen, welche allein gegen Banknotenumwechslung, mit dem Verluste von 5%, angenommen werden. Das Aufschlagendste dabei ist jedoch, daß Einige die Annahme solcher Scheidemünze verweigern, und den nicht eben empfehlenswerthen papiernen Sechskreuzer-Stücken den Vorzug geben!

In der Municipal-Sitzung vom 3. d. wurde unter Andern beschloffen, auf Anfrage der hiesigen k. k. Schulbehörde eine Contribution von 3000 fl. für den Unterricht im Obergymnasium im laufenden Jahre in Trimestralraten einzuzahlen.

Der hiesige Municipal-Rath hat 300 fl. zu Gunsten der durch Hochwässer Verunglückten unseres Küstenlandes, ferner 300 fl. zu Gunsten der katholischen Mission in Central-Afrika und 100 fl. zu Gunsten der im Nothstande sich befindenden Katholiken in Syrien, namentlich jener von Aleppo, angewiesen. Auch die Gesellschaft des österr. Lloyd in Triest hat einen Betrag von 200 fl. C. M. nach Wien übersendet, welcher für die katholische Mission in Central-Afrika bestimmt ist. Die hiesige Börse-Deputation hat, dem Stadtrathe gleich, 300 fl. assignirt, welche unter die durch die lezten Hochwässer beschädigten Bewohner des Küstenlandes vertheilt werden sollen.

Das zur Unterstützung der Verunglückten Kraus gebildete Comité, hat das 14. Verzeichniß der milden Beiträge veröffentlicht. Die Totalsumme der sämmtlichen 14 Verzeichnisse beträgt 6248 fl. 44 kr. Conv. Münze. (H. Diav.)

\* **Wien, 18. Jänner.** Durch die provisorisch verfügte Einführung eines Verzollungstämpels auf alle aus dem Auslande oder den Zollauschlüssen unter den Abtheilungen 64, 65, 66 und 67 des Zolltarifes begriffenen Bebe- und Wirkwaren ist einem von industrieller Seite her mehrfach und auch von einigen Handelskammern ausgesprochenen Wunsche entsprochen worden, um dem Schmuggel in einem Artikel zu steuern, dessen er sich mit besonderer Vorliebe zu bemächtigen pflegt. Der Verzollungstämpel macht für Waren, welche bei der Eingangsverzollung mit demselben versehen werden sollen, so lange sich solche im neuen, umgeänderten Zustande und bei Geweben in ganzen Stücken befinden, eine Bedingung aus, ohne welche die geschene Verzollung der ohne diese Bezeichnung gefundenen Gegenstände nicht als ausgewiesen zu betrachten ist, wenn nicht erwiesen wird, daß ein zufälliges Ereigniß die Bezeichnung vertilgte, oder von der Ware trennte. Zur Anlegung des Verzollungstämpels sind übrigens bloß Hauptzollämter erster Classe ermächtigt.

Seit einiger Zeit mehren sich die falschen oder nur halbrichtigen Notizen, vorzüglich über im Zuge befindliche organisatorische Arbeiten und über projectirte neue Einrichtungen in der Art, daß wir nicht umhin können, darauf aufmerksam zu machen, daß dergleichen Mittheilungen wohl mit größerer Vorsicht und nur aus verlässlichen Quellen aufgenommen werden sollten; wir wollen für jetzt nur auf einige derartige Mittheilungen hinweisen, wie solche in den lezten Tagen uns auffielen, so z. B. sind die Mittheilungen, welche die „Abendpost“ und das „Correspondenzblatt aus Böhmen“ über eine Beamtenpragmatik mittheilten, theilweise aus der Luft gegriffen, und es ist diese Verhandlung überhaupt noch gar nicht zu einem entscheidenden Resultate gediehen; gleichfalls ungenau war die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht in Betreff der Commission, welche über die Gestaltung des politischen und gerichtlichen Verwaltungsorganismus von Ungarn, im Sinne der a. h. genehmigten Grundsätze vom 31. Dec. v. J. zu berathen hat, da diese über a. h. Befehl zusammengetretene Commission unter dem Vorsitze und der unmittelbaren Leitung Sr. kais. Hoheit des Erzherz. v. Geringer und Hauer, und dem Hrn. Rache des oberst. Gerichtshofes v. Bagy zusammengesetzt ist.

Vollkommen grundlos ist endlich die vom „Corresp. Bl. aus Böhmen“ mitgetheilte Nachricht, daß der bekannte Reisende, Hr. Appert, vom Ministerium nach Wien berufen worden sey, und an die Spitze

eines für die ganze Monarchie zu errichtenden Centralbureau für die Gefängnisse und Strafanstalten treten werde.

\* Die Dampfschiffahrts-Gesellschaft des österreichischen Lloyd hat von dem k. griechischen Ministerium des Aeußern, in Anerkennung der Schnelligkeit und Genauigkeit, womit die wichtigen politischen Nachrichten der letztverfloffenen Wochen mittelst der Lloyd-Dampfer nach Griechenland gelangten, ein Dankschreiben erhalten.

\* Das zu Hamburg erscheinende „Norddeutsche Portfolio“ schreibt: „Das Vertrauen in die österreichischen Zoll- u. Handelsvorschläge ist in den hiesigen kaufmännischen und maßgebenden Kreisen gewachsen, seitdem die officielle Kunde hieher gelangt ist, daß die Stellung der Hansestädte bei den gegenwärtig in Wien gepflogenen Conferenzen eine ganz besondere Beachtung gefunden hat, und daß bereits beschlossen ist, denselben, für den Fall ihres Beitritts zu dem beabsichtigten Zoll- und Handelsvertrage zwischen dem preussisch-deutschen Zollvereine und Oesterreich eine ausnahmsweise begünstigte Stellung einzuräumen. Der betreffende Passus der österr. Proposition (welcher den Hansestädten die Privilegien und Zollbegünstigungen einzuräumen vorschlug, die gegenwärtig Triest im österr. Zollsysteme genießt) wird bedeutend erweitert und dahin gewirkt werden, daß die Hansestädte als Emporien des Welthandels die höchste Berücksichtigung in Verreß des Entrepots, der Zollbehandlung der Waren und ähnlicher materieller Fragen finden, so daß der überseeische Import und Export mit und nach dem großen Handelsbunde ihnen für immer gesichert sey.“

## Frankreich.

Paris, 13. Jänner. Der „Constitutionnel“ erklärt die Nachrichten von dem Abgang eines zweiten Transportes nach Brest, darunter sich Lachambaudie und E. Durrien befanden, für falsch.

Der „Moniteur“ veröffentlicht einen Bericht des Ministers des Innern an den Präsidenten, welcher die Thaten der Aufopferung und des persönlichen Muthes während des 2. und 3. Trimesters des Jahres 1851 aufzählt. Der Minister verlangt die Ermächtigung, den Bürgern, welche in der dem Berichte folgenden Namensliste verzeichnet stehen, Ehrenmedaillen ertheilen zu dürfen, was der Präsident auch bewilligt.

## Großbritannien und Irland.

London, 12. Jänner. In dem vorgestern zu Windsor unter dem Vorstis der Königin gehaltenen Geheimrath wurde beschlossen, das Parlament „Behufs Erledigung der Geschäfte“ auf Dinstag, den 3. Februar, einzuberufen.

Herr Thiers ist heute früh mit dem Dampfboote aus Antwerpen hier angekommen.

Die Nachricht von der Ankunft von 25 Personen von dem „Amazon“ in Brest bestätigt sich. Die Geretteten sind 19 Matrosen und 6 Passagiere, nämlich die Damen A. M. Smith und E. R. Maclean. Letztere mit einem Kinde von 18 Monaten, und die Herren W. Barricon, J. Glennie, J. Stryburn und W. Evans. Sie befanden sich in 2 Bötchen und wurden von dem holländischen Schiffe „Gertruida“, Capt. Luncker, gerettet, welcher das eine Boot am 4., Abends 6 $\frac{1}{2}$  Uhr, das zweite am 5., Morgens 7 Uhr, fand und barg. Die Geretteten waren nur halb bekleidet und Mrs. Maclean noch überdies stark, jedoch nicht gefährlich verbrannt. Ihr Mann, ein Beamter der Colonie Demerara, ist vermuthlich mit dem Schiffe untergegangen. In Brest, wohin die Geretteten von der „Gertruida“ gebracht wurden, sorgte man auf's Eifrigste dafür, sie zu kleiden und zu erquickten, und es wurden zugleich Anstalten gemacht, sie ohne Verzug über Morlair nach England zurückzubringen. Ueberdies ertheilte der Marinepräfect von Brest dem Capt. Cabaret von dem Kriegsdampfschiffe „Souffleur“ den Befehl, unverweilt in See zu gehen und sich nach der Gegend, wo die Catastrophe Statt gefunden hat, zu begeben, um wo möglich noch einige der Schiffbrüchigen in

den Bötchen des „Amazon“ zu retten. Der „Souffleur“ war am 5. Abends in See gegangen, aber ohne Erfolg.

Die am 8. in Southampton von Seiten der Directoren der Postdampfschiffgesellschaft veranstaltete vorläufige Untersuchung und die Abhörung der dort eingetroffenen geretteten Mannschaft des „Amazon“ haben zu keinem Ergebnis geführt und ist vertagt worden, damit auch die übrigen Geretteten vernommen werden könnten. Daß das Schiff in jeder Beziehung gut gebaut, trefflich ausgerüstet und bemant gewesen ist, wird von allen Seiten anerkannt; auch ergibt sich, daß die Ueberhitzung der hearings nicht die Veranlassung des Feuers gewesen seyn kann, da dieselben sich in gehöriger Entfernung von den Holzwerken befanden und für ihre Abkühlung die nöthige Sorge getragen worden war. Die Zahl der Böte, 9, war mehr als hinreichend, um sämtliche Mannschaft und Passagiere aufzunehmen; in der Regel haben die westindischen Postdampfschiffe nur sieben Böte. Daß dessenungeachtet die Böte nur so Wenigen ein Rettungsmittel darboten, erklärt sich nach den Aussagen der Mannschaft nicht sowohl daraus, daß sie auf eisernen Unterlagen ruheten und daher schwer zu regieren waren, als daraus, daß in der Verwirrung Viele sich in die Böte stürzten, ehe dieselben ausgehoben waren.

## Neues und Neuestes.

### Telegraphische Depeschen.

— Turin, 16. Jänner. Cadorna macht den Vorschlag, die Regierung möge die im Budget des Justizministeriums aufgeführten Ausgabenposten für den Cultus ausschneiden; diese Abänderung solle schon im Jahre 1853 Platz greifen und ein betreffendes Gesetz zur Regelung der Angelegenheit dem Parlamente vorgelegt werden. Minister Cavour erklärt sich dagegen, weil dadurch die Unterhandlungen mit dem römischen Stuhle gefährdet werden würden. Cadorna erwiedert, eine Verständigung mit Rom sey ohne Verfassungsverletzung überhaupt nicht möglich. Cavour erhebt sich noch einmal zur Widerlegung dieser Ansicht; die Kammer verwirft Cadorna's Antrag und nimmt das Ausgabenbudget des Justizministeriums mit 98 gegen 4 Stimmen an.

— Paris, 17. Jänner. Der „Moniteur“ bringt ein Decret, womit die Reorganisation der General-Direction, der Unterdirectionen und des Commando's der Artillerie angeordnet wird.

## Feuilleton.

### Theaterschau in Marburg.

Und wem wenig daran gelegen  
Scheinet, ob er reizt und rührt,  
Der beleidigt und verführt.

Das städtische Theater in Marburg ist der Turnierplatz, auf welchem Polz, Schdnau u. ihre ersten Siege errangen. Seit Jahren bot die Saison (von Allerheiligen bis Ostern) hier den gewohnten Wechsel von Gut und Uebel, Schön und Unschön, wie er in den Leistungen von Gesellschaften für Bewohner von Städten dritten Ranges, — denn dahin war die hiesige immer zu zählen — bedingt ist. Die Gesellschaft des Herrn Ferdinand Gruber — der eben bis heuer die Direction in Agram und Triest führte — begann unter ziemlich ungünstigen Auspicien. Die große Ueberschwemmung, der verzweifelt frühe Winter, vor Allem aber eine gewisse Stimmung, die es gerade heuer nicht comfortable finden wollte, das Theater zu besuchen, endlich der Abgang jener lieblichen Gestalten, die Herr Gruber zu Ostern hier vorführte, ließen das Haus leer, und machten den Frost und das Unheimliche unseres alten Theaters noch frostiger und unheimlicher. Der neue Prachtbau, der, trotz Hindernissen und Mühen aller Art — jeder Afterkritik zum Trost noch bis Neujahr gänzlich vollendet und nun als würdiger Tempel der Kunst geöffnet wird, gehörte sogar mit zu den Ausreden des sparsamen Theaterbesuchers, bis mit der Ankündigung des zweiten Abonne-

ments ein Umschwung der Ansichten erfolgte durch die Stelle: Entziehen Sie Thaliens altem Tempel, in welchem Sie der Muse so lange ein freundliches Asyl gegeben, nicht in seinen letzten Tagen Ihre Gunst, es wäre für den neuen schönen Tempel eine traurige Weihe, wenn seine Pforten erst dann sich öffnen, wenn sein alter Bruder in Verachtung dahin gestorben.“

Seit dieser leisen, aber verständlichen Mahnung erinnert man sich wieder, daß man der Bühne ja nicht bloß seine Schaulust allein zuwendet.

Ueber Herrn Gruber's Gesellschaft beginnen wir vorerst mit dem, was die Leute macht — mit den Kleidern. Die Costume sind durchaus so stückgetrenn, die Anzüge und Toiletten so sorgfältig und nett, daß sie durch die banfällige, ärmliche Scenerie, des bald zu verlassenden Tempels kaum zu gewinnen brauchen.

Herr Gruber hat bei seinem Personale nur einen Fehler — mehr multa als multum. Wir bemerken aus der für hier fast zu zahlreichen Gesellschaft nur die Damen: Fräulein Seemann als erste Liebhaberin, durch Gestalt und Toilette in ihrem Fleiße unterstützt. Madame Gruber als Localsängerin und in naiven Rollen gerne gehört. Frau Löbl in Anstands- und Mutterrollen, sowie ihr Gatte im Fache der Intriguants und Gecken seit lange gerne gesehene Mitglieder der hiesigen Bühne. Herr Gruber, den schwierigsten Aufgaben als Liebhaber in Conversations- und Heldenstücken selbst bei etwas gar großem Vertrauen auch sein Gedächtniß gewachsen, ist als Schauspieler unstreitig der Liebling des Publikums. Herrn Richter sehen wir in ersten gesehten Parthien, Hr. Knorr als jugendlichen Liebhaber das Fache mit Hr. Seibold wechselnd, Hr. Schütz als alten Herrn, Neumaier in trockener, scholzischer Komik, dem eigentlichen Komiker Hr. Held aber ließe sich bei weiterer Ausbildung in jeder Rücksicht in seinem Fache eine glänzende Zukunft prophezeien. Frau Burgraff, vom Grazer Theater, gastirte als Baronin Holmbach in „Stille Wässer sind betriegerisch“, als Fürstin Udashkin in „Graf Waldemar“ als Anna in der „Perlenkette“ mit so stürmischem Beifall, daß es in unserer frostigen Saison — hier zum ersten Male seit Menschen-gedenken — Kränze für die Bühne gab. Eine erfreuliche Erscheinung haben wir heuer gegen sonst voraus: das Orchester, bisher die traurig stimmende Saite, gewann durch die kraftvolle Leitung des kunststimmigen Capellmeisters Hr. Albert Hohl ein neues, mit Freude begrüßtes Leben, und Hebenstreit und Tiel würden mit Ausführung ihrer Tanzschöpfungen (in „Christ und Jude“, „Asmody“ u.) gewiß sich zufrieden gefühlt haben.

Das Repertoire begann mit „Ritter und Zitterschläger“ (von Barmann) und brachte uns unter vielen anderen Piecen „die Frau vom Hause“ (von P. A. v. E.); „die Räuber“ von Schiller, (mit nicht ganz glücklicher Besetzung); „Herzogin von Praslin“ (von Lang); „Schloß Paluzzi“ (von Castell); „Dorf und Stadt“ (nach Auerbach, von Birch-Pfeiffer); „die Geheimnisse des Forsthauses“; „den Kastelbinder“ (von J. Kaiser); „den Bajazzo (nach dem Französischen von Marr; „die Mutter im Irrenhause“ (von Wagner); „der ewige Jude“; „eine Alpenblume“; „König Richard in Palastina“; „der Sohn der Wildniß“; „Ich bleibe ledig“; „Rübezahl“ u. Es fehlte im Ganzen weniger an Mannigfaltigkeit als am Erfolge, der durch die etwas zu schwachen Kräfte der Gesellschaft und durch zu geringe Theaterlust des Publikums zugleich gebunden ist. Selbst die Gastrollen des Hr. Schierling, Hr. Nemeth (von der Grazer Bühne) des Hr. Klitschnigg, des ewig gleich beweglichen Adoptivsohnes der tropischen Wälder, füllten nur mittelmäßig die iden Räume des alten Hauses, dessen bisherige Bestimmung Herr Director Gruber am Sylvester-Abende in Dr. Puff's Prolog zum letzten Male aussprach. Die Nothwendigkeit, für das große neue Theater die Gesellschaft zu reorganisiren, bestimmte Herrn Gruber, die Vorstellungen im alten Baue einstweilen auf einige Zeit einzustellen. Ueber den Carneval und die Winterblüthen, die er verspricht, nächstens.

Dr. R. P.

